

ENERGIEWENDE UND KLIMAPOLITIK IN DEUTSCHLAND

9. OKTOBER 2019

DIE GRENZEN DER DEUTSCHEN ENERGIEWENDE

Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Hans-Werner Sinn

Ehemaliger Präsident des ifo Instituts - Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung an der Universität München e.V.

Eine weltweite Energiewende ist erforderlich, um den Klimawandel zu verlangsamen. Doch helfen nationale Alleingänge nicht. So neutralisiert der europäische Emissionshandel das deutsche EEG, und Maßnahmen zur Verringerung der Nachfrage nach fossilen Brennstoffen bleiben wirkungslos, wenn sie die Förderung nicht verringern. Es besteht nicht nur die Gefahr, dass sich die Verbrauchsmengen über Preiseffekte in andere Länder verlagern, sondern auch, dass die Ressourcenanbieter aus Furcht vor der grünen Marktvernichtung ihre Bestände schneller verkaufen. Davon abgesehen ist es schwierig, die Volatilität des Wind- und Solarstroms technisch zu bändigen.

Moderation: Thomas Hasenauer

BTU, Zentrum für wissenschaftliche Weiterbildung



Hochspannungsleitungen

23. OKTOBER 2019

KLIMA, KOHLE, KAPITAL - HERAUSFORDERUNGEN IN DER GEGENWÄRTIGEN KLIMAPOLITIK

Prof. Dr. Ottmar Edenhofer

Direktor des Potsdam-Instituts für Klimafolgenforschung (PIK)

Die Gefahr, dass das Abkommen von Paris scheitert, ist noch nicht gebannt: Die freiwilligen Selbstverpflichtungen reichen nicht aus, um die 2°C Grenze einzuhalten. Zwar hat sich die Staatengemeinschaft in Kattowitz auf ein umfassendes Regelwerk ab dem Jahr 2024 geeinigt, aber mit jeder zusätzlichen Tonne Kohlenstoff, die weiterhin in der Atmosphäre abgelagert wird, rückt das Erreichen des 2°C-Ziels mehr außer Reichweite. Die deutsche Energiewende eröffnet in diesem Kontext ein weitreichendes Spannungsfeld zwischen Klimaschutz und Strukturwandel. Mit den Empfehlungen der Kohlekommission zum schrittweisen Ausstieg aus der Kohleverstromung hat dieser Prozess deutlich an Dynamik gewonnen. Die Politik muss nun effiziente und nachhaltige Lösungen erarbeiten, um die notwendige Transformation einzuleiten. Hierbei bedarf es eines breiten gesellschaftlichen Konsens. Das Schlüsselement für eine wirtschaftlich erfolgreiche und gleichzeitig faire/sozial gerechte Transformation ist eine CO2-Preisreform.

Moderation: Prof. Dr. Frank Wätzold

BTU, Lehrstuhl VWL, insbesondere Umweltökonomie

6. NOVEMBER 2019

KOHLEAUSSTIEG VERSUS VERSORGUNGSSICHERHEIT - EIN WIDERSPRUCH ODER MACHBAR?

Prof. Dr.-Ing Harald Schwarz

BTU, Fachgebiet Energieverteilung und Hochspannungstechnik

Im Pariser Klimaabkommen wurde vereinbart, die absehbare Erderwärmung auf 2°C zu begrenzen, indem sich alle Unterzeichnerstaaten zu konkreten Reduzierungen ihres CO2-Anteils verpflichten. Der deutsche Ausstoß von CO2 bei der Stromerzeugung war jedoch von 1995 bis 2015 defacto konstant, trotz eines beachtlichen Ausbaus der erneuerbaren Energien. Die daraufhin eingesetzte „Kohlekommission“ legte 2019 einen Fahrplan vor, wie sich durch einen beschleunigten Kohleausstieg die deutschen Emissionsziele noch erreichen lassen.

Eine gesicherte Leistung bei Photovoltaik und Windkraft ist praktisch nicht gegeben, da starke Schwankungen von einem kompletten Leistungsausfall bis zur extremen Überversorgung auftreten. Für den Ausgleich bei Engpässen werden konventionelle Kraftwerke (Kohle, Kernkraft) benötigt.

Der Vortrag erläutert im ersten Teil die Entwicklung der installierten bzw. gesicherten Erzeugerleistung im Bereich konventioneller und regenerativer Stromerzeugung. Nachfolgend wird gezeigt, inwieweit regenerative Energie über den europäischen Strommarkt in den Zeiten verfügbar wäre, in denen Deutschland aufgrund einer „kalten Dunkel-Flaute“ regenerativ stark unterversorgt ist. Auch wird die Situation im Stromnetz geschildert, die vor allem im Nordosten Deutschlands an vielen Tagen im Jahr aufgrund regenerativer Überspeisung an der Belastungsgrenze ist. Der Vortrag schießt mit einer Diskussion der technischen Möglichkeiten, die zu einer Dekarbonisierung der Stromerzeugung beitragen würden und gleichzeitig die Versorgungssicherheit in Deutschland auf einem hohen Niveau halten.

Moderation: Thomas Hasenauer

BTU, Zentrum für wissenschaftliche Weiterbildung

KLASSISCHE UND NEUE MEDIEN

20. NOVEMBER 2019

WIE WICHTIG IST UNABHÄNGIGER JOURNALISMUS IN DER LAUSITZ?

Oliver Haustein-Teßmer

Chefredakteur Lausitzer Rundschau

Journalistinnen und Journalisten sehen sich zunehmend kritischen Fragen ihres Publikums ausgesetzt. Leserinnen und Leser wollen beispielsweise wissen, warum die Lausitzer Rundschau bestimmte Themen auswählt und andere weglässt. Wie gehen Redaktionen mit solchen Fragen um? Wie glaubwürdig bleiben Lokalmedien im digitalen Zeitalter? Welche Regeln gelten für Journalisten bei der Lausitzer Rundschau? Was erwartet das Publikum vom Lokaljournalismus - und wie kann die Lausitzer Rundschau diesen Erwartungen entsprechen?

Moderation: Prof. Dr. Magdalena Mißler-Behr

BTU, Lehrstuhl ABWL und Besondere der Planung und des Innovationsmanagement



Kamera